

Der Mehrbrütige Puzzlefalter *Pyrgus armoricanus* (OBERTHÜR, 1910) – die Sensation des heißen Jahres 2003

Rainer Ulrich

Title: Oberthür's Grizzled Skipper *Pyrgus armoricanus* (OBERTHÜR, 1910) – the sensation of the hot year 2003

Kurzfassung: Es wird über *Pyrgus armoricanus*, eine in Deutschland vom Aussterben bedrohte Tagfalterart, berichtet. Bisher lag von der Art nur ein sicherer saarländischer Nachweis aus dem Jahr 1958 vor. Das plötzliche und häufige Auftreten im September und Oktober 2003 – im Anschluss an den Jahrhundertssommer – war deshalb sehr überraschend. Die Fundorte vom Herbst 2003 und aus dem Jahr 2004 werden mitgeteilt. Des Weiteren wird eine Freilandzucht mitgeteilt und die Ausbreitung der Art diskutiert.

Abstract: Information is told about *Pyrgus armoricanus*, a species endangered by extinction in Germany. Only one firm record was known from the Saarland of the year 1958 so far. The sudden and frequent occurrence of the species in September and October 2003 – following the summer of the century – was even more so surprising. Records are given from autumn 2003 and of the year 2004. Outdoor breeding is reported and the dispersal of the species is discussed.

Keywords: *Pyrgus armoricanus*, species endangered by extinction, Saarland

1 Einführung

Der Mehrbrütige Puzzlefalter (*Pyrgus armoricanus*, HesperIIDae, Abb. 3 u. 6) gilt in Deutschland als eine vom Aussterben bedrohte Tagfalterart. Er konnte bisher nur in wenigen Bundesländern nachgewiesen werden. Aus dem Saarland lag bislang nur ein sicherer Beleg aus dem Jahr 1958 vor. Umso überraschender war dann das plötzliche verbreitete und häufige Auftreten im September und Oktober 2003 – im Anschluss an den Jahrhundertssommer.

2 Beobachtungen im Herbst 2003

Am 12. September 2003 konnte Thomas Reinelt aus Saarbrücken auf dem Sommerberg bei Bliesmengen-Bolchen (Bliesgau) einige zunächst unbekannte Dickkopffalter der Gattung *Pyrgus* beobachten (Abb. 2). Fünf Tage später fanden der Autor und Roland Summkeller, Püttlingen, auf einer gemeinsamen Bliesgau-Exkursion in Altheim und Gersheim ebenfalls diesen schwierig zu bestimmenden Dickkopffalter und sammelten die ersten Belegexemplare. Nach intensiven Recherchen im Internet und diversen Telefonaten in ganz Deutschland ging man davon aus, dass es sich bei den Faltern um den Mehrbrütigen Dickkopffalter (*Pyrgus armoricanus*) handeln musste. Diese Annahme wurde später durch Genitaluntersuchungen (Andreas

Werno, Nunkirchen) an den Belegexemplaren bestätigt. Vom Mehrbrütigen Puzzlefalter lag bis zu diesem Zeitpunkt erst ein Falter aus dem Saarland vor, den der Pfälzer Entomologe Jöst am 13.6.1958 in Ballweiler gefangen hatte.

Nach Bekanntwerden der sensationellen Funde wurden die saarländischen Muschelkalkgebiete von den saarländischen Schmetterlingskundlern intensiv nach dieser Art durchsucht. Innerhalb der nächsten drei Wochen gelang es, den Dickkopffalter an insgesamt 17 Fundstellen (11 im Bliesgau, 2 im Saar-Nied-Gau, 4 im Mosel-Saar-Gau) in Individuenzahlen von einem bis zu 14 Exemplaren pro Habitat nachzuweisen. Zusätzlich konnte auf dem Hammelsberg bei Apach auch ein Nachweis für Lothringen erbracht werden. Die höchsten Dichten erreichte die Art in der Mimbacher Badstube (12–14 Exemplare), auf dem Wolferskopf bei Haustadt, auf dem Sommerberg bei Bliesmengen-Bolchen und im Steinbruchgelände des Hainickels bei Rubenheim (jeweils etwa 10 Exemplare).

Am 20. September 2003 konnte der Autor in der Mimbacher Badstube mehrfach die Eiablage an Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla tabernaemontani*) beobachten (Abb. 4). Die Weibchen legten vor allem an Pflanzen ab, die an südexponierten, windgeschützten Böschungen über offenen Bodenstellen wuchsen. Hier finden die Raupen das warme Mikroklima vor, das sie für ihre Entwicklung benötigen. Bei der Ablage wurden die Blattunterseiten bevorzugt, doch fanden sich die Eier nicht selten auch auf der Oberseite der Blättchen.

Auf einer gemeinsamen Exkursion in der Mimbacher Badstube am 5.10.2003 (u.a. mit dem Raupenspezialisten Gabriel Hermann aus Filderstadt/Baden-Württemberg) konnten dann in kurzer Zeit mühelos weit über 20 Eier gefunden werden. Später gelangen dann Thomas Reinel und dem Autor in Habkirchen noch ein Eifund an einer weiteren Fingerkraut-Art, dem Kriechenden Fingerkraut (*Potentilla reptans*). Insgesamt konnte der Dickkopffalter in der Zeit vom 12. September bis 12. Oktober 2003 an 17 Fundstellen in zusammen etwa 90 Exemplaren nachgewiesen werden.

3 Freilandzucht

Mit vier der vielen in Mimbach gefundenen Eier führte der Autor am Fuß der warmen Südwand seines Wohnhauses in Eppelborn-Wiesbach eine Freilandzucht an eingetopftem Frühlings-Fingerkraut durch. Die Raupen waren dabei nicht eingesperrt, sondern konnten sich völlig frei bewegen (Abb. 5). Immerhin drei Raupen schafften die Entwicklung bis zur Verpuppung. Am 27. Mai 2004 schlüpfte der erste Falter; eine Raupe war parasitiert.

Bei dieser Zucht konnte beobachtet werden, dass die Raupen nach der Überwinterung am Tag nur ganz selten und auch nur sehr kurz ihr schützendes Gespinst verlassen. Auch beim Fressen konnten sie nur ausnahmsweise einmal – und wiederum nur sehr kurzzeitig – beobachtet werden. Die Raupen verließen den unmittelbaren Bereich der Ablagepflanze nicht; auch die Verpuppung fand hier statt.

4 Beobachtungen 2004

Im Frühjahr 2004 wurde intensiv an Fingerkraut nach überwinternden Raupen gesucht. Der erste Nachweis für eine geglückte Überwinterung gelang dem Autor am 17.3. in der Mimbacher Badstube (5 Räumchen). Hier konnten am 22.4. weitere 2 Raupen gefunden werden (Reinel, Erwin Rennwald/Rheinstetten/Baden-Württemberg, Autor). Steffen Caspari (St. Wendel) fand zwei erwachsene Raupen am 25.4. bei Apach auf der französischen Seite des Hammelsberges. Weitere *armoricanus*-verdächtige Raupengespinste sind einer bisher unbestimmten Zünsler-Art (Pyralidae) zuzuordnen. Die Fäden dieser Zünsler-Raupengespinste sind auffal-

lender, dichter und weißlich-silbrig glänzend, die Blättchen sind insgesamt wesentlich dichter versponnen. Die mitgenommenen Zünslerlarven konnten nicht bis zum Falter durchgezüchtet werden, da sie allesamt parasitiert waren.

Bei der Raupensuche fiel auf, dass vor allem in den Kalk-Halbtrockenrasen um Altheim (Naturraum „Zweibrücker Westrich“) die großflächigen Wund- und Hufeisenklee-Bestände (*Anthyllis vulneraria*, *Hippocrepis comosa*), die sonst Anfang Mai wunderschöne, gelbe Blütenteppiche ausbilden, im Frühjahr 2004 kaum zur Blüte kamen, da sie infolge der sommerlichen Dürre 2003 starke Trockenschäden erlitten hatten. Das Frühlings-Fingerkraut besetzte großflächig die entstandenen Lücken und bildete einen sonst kaum zu beobachtenden Massen-Blühaspekt, der sich im Übrigen auch im Jahr 2005 zeigte. Zum Teil ist die Vegetation immer noch ungewöhnlich lückig (z.B. am Kuckucksberg, Abb. 1).

Am 27.5.2004 wurde der erste Falter nachgewiesen: Andreas Werno fing ihn im Sandrasengebiet der Eulenmühle bei Differten am Rand der Bistaue (über Buntsandstein). Das Tier stellt den ersten und bisher einzigen Nachweis dieser Art außerhalb des Muschelkalks dar.

Bis zum 15.6. wurden Falter der ersten Generation dann sehr spärlich (1–3 Exemplare) in sechs Trockenrasenflächen nachgewiesen (Werner Kraus, Kaiserslautern/Rheinland-Pfalz, Summkeller, Werno, Autor).

Die normalerweise individuenreichere, zweite Generation konnte lediglich ganz sporadisch und in sehr geringen Individuenzahlen beobachtet werden. Trotz gezielter Nachsuche gelang es nur, maximal 3 Falter pro Biotop nachzuweisen. Insgesamt wurde der Falter zwischen dem 27.7. und 2.9.2004 nur in 9 Exemplaren in vier Trockenrasen des Bliesgaus beobachtet (Caspari, Reinelt, Autor). Die Tiere waren in der vertrockneten Vegetation ausgesprochen schwer zu entdecken. Der Autor und Thomas Reinelt durchkämmten beispielsweise zwei kleine Trockenrasenabschnitte bei Altheim jeweils 2 Stunden lang, um zwei Falter je einmal für wenige Sekunden beobachten zu können. Die Art kann also auch von versierten Entomologen in der zweiten Generation sehr leicht übersehen werden – zumal, wenn nicht gezielt nach ihr gesucht wird.

Im Jahr 2004 wurde der Mehrbrütige Puzzelfalter an insgesamt 9 Fundstellen – davon 7 im Bliesgau, 1 im Mosel-Saar-Gau, 1 im Warndt (Buntsandstein) – nachgewiesen.

Tab. 1: Generationenfolge des Mehrbrütigen Puzzelfalters im Saarland 2003 und 2004

1. Generation: 27.5.–16.6.2004 (Raupen: 17.3.–22.4.)	1–3 Exemplare/Habitat, 11 Tiere an 5 Fundstellen
2. Generation: 27.7.–5.9.2004	1–5 Exemplare/Habitat, 9 Tiere an 4 Fundstellen
3. Generation: 12.9.–12.10. 2003	1–14 Exemplare/Habitat, etwa 90 Tiere an 17 Fundstellen



Abb. 1: Einer der Haupt-Lebensräume des Mehrbrütigen Puzzlefalters (*Pyrgus armoricanus*) ist der Kuckucksberg, ein steiler Kalk-Halbtrockenrasen bei Altheim im „Zweibrücker Westrich“.

Alle Fotos: R. Ulrich

Abb. 2: Im Flug ist der Gewöhnliche Puzzelfalter (*Pyrgus malvae*) nicht vom Mehrbrütigen Puzzelfalter (*Pyrgus armoricanus*) zu unterscheiden.



Abb. 3: Der Mehrbrütige Puzzelfalter (*Pyrgus armoricanus*) saugt unter anderem an Gewöhnlicher Goldrute (*Solidago virgaurea*).



Abb. 4: Lebensraum der Raupe des Mehrbrütigen Puzzlefalters (*Pyrgus armoricanus*) in der Mimbacher Badstube an der Abrisskante eines Trampelpfads mit blühenden Beständen des Frühlings-Fingerkrauts (*Potentilla tabernaemontani*)

Alle Fotos: R. Ulrich



Abb. 5: Raupe des Mehrbrütigen Puzzlefalters (*Pyrgus armoricanus*) an Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla tabernaemontani*)



Abb. 6: Mehrbrütiger Puzzlefalter (*Pyrgus armoricanus*), Unterseite

5 Diskussion

Es stellt sich die Frage, warum der Mehrbrütige Puzzelfalter im Saarland so lange unerkannt blieb und wieso er 2003 so häufig war. Zunächst ist man geneigt, von einer „Invasion“ auszugehen.

Es spricht aber mehr für die These, dass die Art schon vorher da war, durch eine Kombination von sehr geringer Individuendichte (unterhalb der „Nachweisschwelle“), wenig attraktivem Äußerem und der Hauptflugzeit im Spätsommer (keine bzw. allenfalls noch mäßig motivierte Entomologen unterwegs) einfach nie gefunden wurde. Der außergewöhnliche Witterungsverlauf 2003 kam der Art, die wohl stets in mindestens zwei jährlichen Generationen auftritt, sehr entgegen. Sie bildete 2003 eine vollständige dritte Generation aus, die dann in recht großer Individuendichte auftrat. Die Entomologen waren 2003 auch deutlich aufmerksamer als sonst in der entsprechenden Jahreszeit – sie konnten aufgrund des Witterungsverlaufs mit Besonderheiten rechnen.

Gegen eine „Invasion“ spricht, dass der Dickkopffalter 2003 nur in Kalk-Halbtrockenrasen nachgewiesen werden konnte. Sonst wäre er auch in Ruderalbiotopen, sonstigem Grünland, in anderen Naturräumen (Sand, Vulkanit) und anderen nicht spezifischen Habitaten anzutreffen gewesen. Die Tatsache, dass der Falter in allen (!) untersuchten Trockenrasen auftrat – auch in eher ungeeigneten und kleinflächigen, die keine typischen hitzeliebenden Tagfalter beherbergen – lässt einen weiteren Schluss zu: Die Art hat sich – im Verlauf der Vegetationsperiode 2003 – lokal und kurzzeitig innerhalb des Naturraums ausgebreitet. Ausgehend von dauerhaft besiedelten, hochwertigen Kernhabitaten (z B. Trockenrasen-Komplexe Wolferskopf, Badstube oder Altheim), in denen sie in all den Jahren unter der Nachweisgrenze lebte, wanderte sie in periodisch besetzte Nebenhabitate ein. Aus Bayern sind ebenfalls solche Massenvermehrungen nach extremen Hitzejahren bekannt. Dies gilt insbesondere für die zweite Hälfte der 40er und die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts wie auch zeitgleich im Jahre 2003 (BOLZ 2006).

Trotzdem ist es für den Autor nur schwer nachzuvollziehen, dass er in den über 20 Jahren, in denen er den Bliesgau regelmäßig nach Tagschmetterlingen absuchte, nicht ein einziges Mal ein *armoricanus*-verdächtiges Tier entdecken konnte.

6 Dank

Ich danke allen im Text genannten Schmetterlingskundlern dafür, dass sie mir ihre Beobachtungsdaten zur Verfügung gestellt haben. Ralf Bolz (91484 Sugenheim-Ullstadt/Bayern) und Dr. Steffen Caspari (66606 St. Wendel) danke ich für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

7 Literatur

- BOLZ, R. (2006): *Pyrgus armoricanus* (OBERTHÜR, 1910) in Deutschland (Lepidoptera: Hesperidae). – Beiträge zur bayerischen Entomofaunistik **8**. (im Druck)
- ULRICH, R. (2004): Der heiße Sommer 2003 und die Schmetterlinge. – Naturschutz im Saarland **3/2004**: 24–25. Lebach.
- ULRICH, R. (2005): Der heiße Sommer 2003 und der Puzzelfalter aus Armorica. – Entomologische Zeitschrift **115** (4): 181–185. Stuttgart.

Anschrift des Autors:

Rainer Ulrich
Eiweilerstraße 116
66571 Eppelborn-Wiesbach
Deutschland
E-Mail: Rhulrich@aol.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Delattinia](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Ulrich Rainer

Artikel/Article: [Der Mehrbrütige Puzzlefalter *Pyrgus armoricanus* \(OBERTHÜR, 1910\) – die Sensation des heißen Jahres 2003 119-126](#)